PULS

Das Krankenhausmagazin

Krankenhaus Wittmund
...gut aufgehoben

ORGANE SPENDEN – JETZT ERST RECHT?!

Informationen für eine individuelle Entscheidung

VISITE

Notfallmedizin

AM PULS DER ZEIT

Raum der Stille

BERUF & KARRIERE

FSJ: Berufliche Orientierung

März 2014 | Ausgabe 3

Das Gesundheitszentrum Wittmund aus der Vogelperspektive

www.schubert-wisag.de

Schubert
Ein Unternehmen der WISAG

- Beratung & Konzept
- Betriebsgastronomie
- Patienten- & Seniorenverpflegung
- Kita- & Schulverpflegung
- Einkaufsmanagement

Schubert Speisenversorgung GmbH & Co. KG
Hansaallee 305
D-40549 Düsseldorf
Tel. +49 211 8305-0
www.schubert-wisag.de

Impressum

Herausgeber:
Krankenhaus Wittmund gGmbH
Geschäftsführer und V.i.S.d.P. Alfred Siebolds
Dohuser Weg 10
26409 Wittmund

Konzeption/Text/Gestaltung:
k+ agentur für kommunikation GmbH, Aurich
Telefon: 04941-969 15 00 | www.agentur-kplus.de

Bildquellen:
Fotos: k+, Krankenhaus Wittmund, Fotostudio Lichtblick, Anzeiger für Harlingerland (S. 16), Deutsche Stiftung Organtransplantation Frankfurt am Main, Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Foto-Gilde Schrammberg e.V. Trudemarie Kemmlage, Shutterstock

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die Krankenhauslandschaft in der Region verändert sich. Die wirtschaftliche Situation vieler Kliniken ist angesichts der aktuellen Gesundheitspolitik angespannt. Das gilt auch für das Krankenhaus Wittmund. Uns ist es aber in der Vergangenheit gut gelungen, die Defizite sehr gering zu halten. Vorausschauende Planungen für die Zukunft werden den Klinikstandort Wittmund auch weiterhin sichern. So haben wir bereits zum 1. Januar dieses Jahres unser Bettenkontingent von 142 auf 152 erhöht. Der Startschuss für den geplanten Umbau und die Modernisierung des Krankenhauses soll im kommenden Jahr fallen, so dass wir weiterhin eine wohnortnahe Grundversorgung auf hohem Niveau in Wittmund garantieren können. Dieses hohe Niveau spiegelt sich in allen medizinischen Fachabteilungen unserer Klinik wider. In dieser Ausgabe des Krankenhausmagazins stellen wir Ihnen die Abteilung für Intensiv-Therapie, Anästhesie und Rettungsmedizin unter der Leitung von Chefarzt Dr. Hans-Hinrich Grafelmann vor.

Außerdem beschäftigen wir uns ausführlich mit einem Thema, das in der Öffentlichkeit zurzeit viel diskutiert wird – der Organspende. Wir als Krankenhaus haben natürlich einen besonderen Blickwinkel, der im medizinisch-ethischen Grundsatz, Leben zu retten begründet liegt. Grundlage jeder Entscheidung sollten jedoch fundierte Informationen sein. Deshalb rücken wir in unserem Artikel verschiedene Aspekte in den Fokus, die eine gute Informationsbasis sind und für Sie als Leser eine Entscheidungshilfe sein können.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre unseres Magazins, einen sonnigen Start in den Frühling und vor allem gute Gesundheit.

Herzlichst Ihr

A. Siebolds

Alfred Siebolds
Geschäftsführer Krankenhaus Wittmund

Inhalt

VORWORT UND INHALT

VORGESTELLT
- Organe spenden – jetzt erst Recht?! Informationen für eine individuelle Entscheidung 4

VISITE
- Abteilung für Intensiv-Therapie, Anästhesie und Notfallmedizin 8

WISSEN
- Moderne Anästhesie Vom „Holzhammer" zur sanften Narkose 12

BERUF & KARRIERE
- Freiwilliges Soziales Jahr: Berufliche Orientierung 14

TERMINE
- Fortbildungsveranstaltungen 15

AM PULS DER ZEIT
- Jubilare
- Ruhestand
- Qualitätssiegel für Hüft- und Knie-OPs 16
- Schüler übernehmen eine Station – SüS
- Raum der Stille – Gedanken und Gespräche 17

KINDERECKE
- Nachgebohrt: Woher kommen die Popel?
- Kinderwitz
- Bilderrätsel 18

Aufgrund der besseren Lesbarkeit verzichten wir auf die Verwendung der weiblichen und männlichen Bezeichnungen. Wird die männliche Sprachform verwendet, ist selbstverständlich auch das weibliche Geschlecht gemeint.

08 INTENSIV-THERAPIE

12 MODERNE ANÄSTHESIE

16 QUALITÄTSSIEGEL ERHALTEN

ORGANE SPENDEN – JETZT ERST RECHT?!

Informationen für eine individuelle Entscheidung

Die Organspende ist seit einigen Jahren wieder ein viel diskutiertes Thema. Und das aus gutem Grund: Seit 1963 wurden in Deutschland rund 120.000 Organe transplantiert, viele Menschenleben dadurch gerettet. Manipulationen der Warteliste schädigten jedoch nachhaltig das Vertrauen in die Transplantationsmedizin, und die Spenderzahlen sind seither stark rückläufig, obwohl es sich um extreme Einzelfälle handelte. Deshalb plädieren Betroffene und Mediziner für mehr Information, Beratung und Aufklärung.

Es kommt in erster Linie darauf an, dass man sich entscheidet, und nicht darauf, wie man sich entscheidet. Das ist die Botschaft einiger Mitarbeiter des Krankenhauses Wittmund (v.l.): Alfred Siebolds, Susanne Hassfeld, Frauke Flessner, Sylke Backhaus, Anja Barghorn, Julia Eiben, Gesa Fischer, Frauke Harms, Carsten Schulz und Dr. Franz Bruners.

Auf einem Organspendeausweis gibt es auch die Möglichkeit, einer Entnahme von Organen und Gewebe zu widersprechen.

INFOS

DSO

Die **Deutsche Stiftung Organtransplantation** wurde 1984 gegründet und erfüllt seit dem Jahr 2000 den Auftrag der bundesweiten Koordinierungsstelle für Organspenden. Mehr Informationen unter www.dso.de.

Leben retten

Ein Spender kann mit Herz, Lunge, Leber, Nieren, Bauchspeicheldrüse und Dünndarm bis zu sieben Menschen das Leben retten, bzw. die Lebensqualität verbessern. Durchschnittlich schenkt ein Organspender drei schwerkranken Menschen ein neues, besseres Leben.

DENKEN UND HANDELN

Die Person, die aufsteht ist zierlich und wirkt etwas unsicher. Eine Frau, die es nicht gewohnt ist, vor vielen Menschen zu reden. Trotzdem beginnt Petra Rose zu erzählen. Von sich, von ihrer Krankheit und warum sie noch lebt: „Vor 15 Jahren begann mein zweites Leben.“ Petra Rose ist eine der Rednerinnen beim Vortragsabend zum Thema Organspende, den der Förderverein des Krankenhauses Wittmund gemeinsam mit dem Hospizdienst Wittmund organisiert hat. Sie gehört zu den insgesamt 4.595 Transplantationspatienten, die in Deutschland bisher eine neue Lunge erhielten. Ihre Geschichte zeigt, dass jede Organspende ein geschenktes Leben bedeutet.

Etwa 12.000 Menschen warten in Deutschland zurzeit auf ein Spenderorgan. Laut der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) erfährt die Organspende in der Bevölkerung zwar breite Zustimmung – fast 80 Prozent stehen einer Spende generell positiv gegenüber – allerdings verfügen lediglich 28 Prozent über einen Organspendeausweis. Dieses Missverhältnis zwischen Denken und Handeln hat zur Folge, dass bei uns eine Million Einwohner zurzeit nur zwölf potenziellen Organspendern gegenüberstehen.

> *„Ich wusste: Alpha 1 ist unheilbar. Auch mein Vater ist daran gestorben.“*
>
> Petra Rose

Petra Rose hat Glück. Sie ist 38 Jahre alt und wacht am 29. Dezember 1998 mit einer neuen Lunge auf. Sie kann atmen, bekommt endlich wieder Luft. Vorausgegangen sind dem zehn Jahre, in denen sich die Krankheit, die alle zunächst für Asthma halten, schleichend und dann immer stärker bemerkbar macht. Permanente Luftnot und nicht enden wollende Hustenanfälle sind an der Tagesordnung, ebenso wie häufige Krankenhausaufenthalte und akute Anfälle. Aber auch die richtige Diagnose, Alpha 1 – Antitrypsin-Mangel, die erst nach zwei Jahren auf Initiative des behandelnden Notarztes im Krankenhaus Wittmund gestellt wird, bringt keine Besserung. „Ich wusste: Alpha 1 ist unheilbar. Auch mein Vater ist daran gestorben“, erzählt Petra Rose. Die Nebenwirkungen der neuen Medikamente sind extrem. Innerhalb von zwei Monaten verdoppelt sich ihr Gewicht, der Gesundheitszustand verschlechtert sich. Mit 32 Jahren wird Petra Rose berentet. Mit 36 sitzt sie im Rollstuhl – elektrisch, weil ihr die Kraft für einen manuellen Betrieb fehlt und sie kaum genug Luft für´s bloße Überleben hat.

Erhielt eine Spenderlunge: Petra Rose aus Wittmund.

Nach einem besonders schweren Anfall bringt der Arzt aus dem Wittmunder Krankenhaus erstmals die Möglichkeit einer Lungentransplantation ins Gespräch. Kurze Zeit später steht Petra Rose mit 38 Jahren auf der Warteliste für eine Spenderlunge. „Die Option einer Transplantation war mir vorher nicht bewusst. Ich dachte einfach, es geht immer so weiter bis zum Tod.“ Wie lange sie auf ein geeignetes Organ würde warten müssen, und ob ihre Zeit reichen würde, wusste sie nicht.

INFOS

Hirntod diagnostizieren

Wird der Hirntod nach einem genau festgelegten Verfahren diagnostiziert, bedeutet dies, dass keine Rückkehr ins Leben mehr möglich ist. Nach deutschem Recht ist der Patient dann gestorben. Der Prozess der dazu erforderlichen Diagnostik durchläuft in Deutschland voneinander unabhängige Instanzen, die eine mehrfache gegenseitige Kontrolle garantieren.

Die Hirntoddiagnostik wird durchgeführt von erfahrenen Ärzten, die nicht direkt am Auswahl- und Transplantationsverfahren beteiligt sind. Damit sind Interessenskonflikte ausgeschlossen.

DAFÜR ODER DAGEGEN – DIE ENTSCHEIDUNG ZÄHLT!

Große Resonanz beim Vortrag über Organspende von Dr. Frank Logemann der Medizinischen Hochschule Hannover

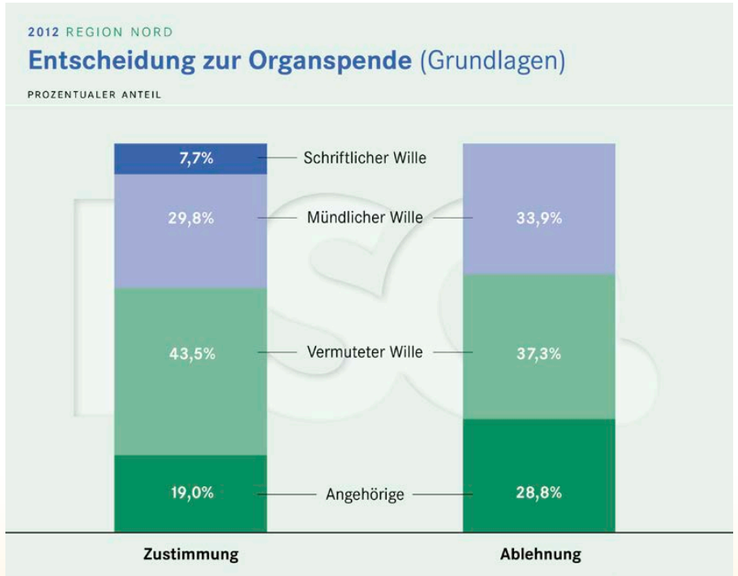
Die durchschnittliche Wartezeit liegt je nach Organ durchschnittlich zwischen drei (Leber) und 49 Monaten (Niere). Dr. Frank Logemann, Hauptredner im Ärztehaus Wittmund an diesem Abend, Transplantationsbeauftragter und Oberarzt der Medizinischen Hochschule Hannover, erklärt, dass das eigentliche Problem nicht die mangelnde Spendebereitschaft sei, sondern die eindeutige Entscheidung dafür oder dagegen zu Lebzeiten.

„Das offene Gespräch mit den Angehörigen über die Spendenabsicht ersetzt im Zweifel auch den Ausweis."

Dr. Frank Logemann

Dabei stellt er bei seinem Vortrag klar: „Das wird keine Werbeveranstaltung für Organspenden. Ich möchte informieren und erklären, umfassend und verständlich, damit jeder sich eine eigene Meinung bilden kann."

Ärzte, aber auch Angehörige sollten auf eine verlässliche Aussage zurückgreifen können, so der Mediziner. „Das offene Gespräch mit den Angehörigen über die Spendenabsicht ist dabei sehr wichtig und ersetzt im Zweifel auch den Ausweis", so Logemann. Eine Verunsicherung der Betroffenen bremse eine mögliche und oft durchaus gewollte Organentnahme aus. „Viele der Patienten auf der Warteliste überleben einfach die Wartezeit nicht", macht er die Dringlichkeit deutlich.



Prozentuale Anteile der Art der Entscheidung für oder gegen Organspende.

INFOS Entscheidungsregelung

In Deutschland gilt die **Entscheidungsregelung:** Die Krankenkassen fordern ihre Mitglieder unverbindlich dazu auf, eine Entscheidung zu treffen. In Ländern wie Österreich, Italien, Portugal, Spanien, Polen, Ungarn, Luxemburg, Griechenland und Finnland gilt die Widerspruchsregelung: Wer nicht explizit widerspricht, ist mit einer Organentnahme einverstanden.

Plakatkampagne der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zum Thema Entscheidungslösung Organspende.

EIN ZWEITES LEBEN

Mit der Plakatserie „Das trägt man heute" werben Stars für die Organspende

Für Petra Rose reicht die Zeit. Sie wartet neun Monate. Der Rettungsdienst Wittmund bringt sie nach Mariensiel, von wo der ADAC Hubschrauber sie zur Medizinischen Hochschule Hannover fliegt. „Als der Pilot mir beim Aussteigen viel Glück in meinem zweiten Leben wünschte, habe ich das alles erst wirklich begriffen. Der Arzt in Hannover empfing mich mit den Worten: Noch maximal ein oder zwei Anfälle, vielleicht ein halbes Jahr – dann wäre Feierabend gewesen.

„Den Ernst meiner Situation hatte ich völlig verkannt."

Petra Rose

„Den Ernst meiner Situation hatte ich völlig verkannt."

Heute ist Petra Rose 54 Jahre alt. Jedes Jahr am 29. Dezember feiert sie mit ihren Freunden, die ihr während der Krankheit beigestanden haben, ihren zweiten Geburtstag.

INFOS Eurotransplant

Die **Stiftung Eurotransplant** ist als Service-Organisation verantwortlich für die Zuteilung von Spenderorganen in sieben europäischen Ländern und arbeitet hierzu eng mit den Organspende-Organisationen, Transplantationszentren, Laboratorien und Krankenhäusern zusammen. Belgien, Deutschland, Kroatien, Luxemburg, Niederlande, Österreich, Ungarn und Slowenien sind Mitglieder von Eurotransplant und genießen damit den Schutz und die gesetzliche Sicherheit der Organisation. Mehr Informationen unter:
www.eurotransplant.org

Dr. Franz Bruners, Transplantationsbeauftragter und Oberarzt der Abteilung für Anästhesiologie, Intensiv- und Notfallmedizin im Krankenhaus Wittmund

Dr. Franz Bruners ist seit 2001 Ansprechpartner für alle Fragen rund um das Thema Organtransplantation und Organspende im Krankenhaus Wittmund. Er legt besonderen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit der DSO. „Die Wahrscheinlichkeit, selbst irgendwann auf eine Organspende angewiesen zu sein, ist viel höher, als die, selbst als Spender in Frage zu kommen.

Nur etwa ein Prozent aller Patienten sterben in deutschen Krankenhäusern an einem Hirntod und sind somit potenzielle Spender", erklärt der Mediziner und gibt damit einen Anstoß in die ethische Dimension der Debatte.

Gerne steht Dr. Franz Bruners für weitere Informationen und beratende Gespräche nach vorheriger Terminabsprache zur Verfügung.

KONTAKT unter Telefon:
04462-862241

Intensiv-Therapie, Anästhesie und Notfallmedizin

Die Abteilung wird von Chefarzt Dr. Hans-Hinrich Grafelmann geleitet und umfasst neben der Intensivstation und der Notfallmedizin zudem die anästhesiologische Betreuung des gesamten OP-Bereichs. Die Intensivstation wird interdisziplinär geführt, die Patienten somit auch von ihren Fachärzten aus den anderen Abteilungen betreut. „Die Teams dieser einzelnen Fachabteilungen arbeiten Hand in Hand. Wir legen neben aller Kompetenz besonderen Wert auf eine angenehme Atmosphäre und auf einen persönlichen Umgang mit den Patienten“, so Dr. Grafelmann.

INTENSIV-THERAPIE

Eine intensiv-medizinische Betreuung ist nach schweren Operationen, Unfallereignissen aber auch schweren Erkrankungen wie Schlaganfall, Herzinfarkt oder bei Atemproblemen notwendig. Das Team nimmt sich jedes Patienten individuell an und kümmert sich um die bestmögliche medizinische und persönliche Versorgung. Die Besuchszeiten sind aufgrund der Pflegeintensität und mit Rücksicht auf die Patienten etwas kürzer als auf den anderen Stationen: 9 bis 11.30 Uhr und 14.30 bis 20 Uhr sowie nach Vereinbarung.

Ein Teil des Intensiv-Teams (v.l.): Dr. Franz Bruners (Oberarzt), Jens Pinn (Stationsleitung), Lydia Steffens (Krankenschwester), Dr. Hans-Hinrich Grafelmann (Chefarzt), Johanna Janßen (Krankenschwester) und Sabine Vennemann (stellv. Stationsleitung)

INTERDISZIPLINÄR

Ärzte aller Fachabteilungen des Krankenhauses arbeiten mit dem Team der Intensiv-Station zusammen. So sind die persönliche Betreuung der Patienten durch den behandelnden Arzt und ein ungehinderter Informationsfluss zwischen den Stationen gewährleistet. „Neben modernster technischer Ausstattung sowie ärztlicher und pflegerischer Betreuung rund um die Uhr liegt uns die menschliche Zuwendung sehr am Herzen“, erklärt Sabine Vennemann, stellvertretende Stationsleitung, das Besondere am Krankenhaus Wittmund. „Die Patienten wissen, dass sie bei uns gut aufgehoben sind.“

> *„Neben modernster technischer Ausstattung sowie ärztlicher und pflegerischer Betreuung rund um die Uhr liegt uns die menschliche Zuwendung sehr am Herzen.“*
>
> Sabine Vennemann

„Die Einsatzplanung wird permanent überprüft, damit jeder Patient bestmöglich betreut wird und genügend personelle Kapazitäten berücksichtigt werden“, erklärt der Stationsleiter Jens Pinn. Zur Intensivstation gehören acht Intensiv-Betten, aufgeteilt in ein Einzelzimmer, zwei Doppelzimmer und ein Dreibettzimmer. Der Aufwachraum verfügt über vier Plätze. Das Intensiv-Pflegeteam besteht aus insgesamt 21 examinierten Pflegekräften. Jeweils drei arbeiten in Früh- und Spätschicht, zwei sind für den Nachtdienst vorgesehen. Außerdem ist selbstverständlich zu jeder Zeit mindestens ein Arzt im Einsatz.

Sabine Vennemann betreut Intensiv-Patient Ernst Stolz aus Wittmund

Intensiv-Überwachung beatmeter Patienten: Jens Pinn

ANÄSTHESIE

Teil des Anästhesie-Teams: André Heydegger (Pflege), Jan Pytlak (Anästhesist), Thorsten Lenz und Britta Jürgens (Pflege). Insgesamt besteht das Team aus neun Fachärzten für Anästhesiologie sowie acht Anästhesie-Fach-Schwestern und -Pflegern.

Das Team der Anästhesie kümmert sich um die Vorbereitung und Durchführung geeigneter Narkoseverfahren während und gegebenenfalls auch nach operativen Eingriffen. Dazu zählen auch die Prämedikationsgespräche, in denen sich der Arzt vorab nach der gesundheitlichen Vorgeschichte, bekannten Unverträglichkeiten etc. erkundigt und in denen Fragen des Patienten beantwortet werden. „Aber auch die unmittelbare Betreuung nach Operationen wird vom Anästhesie-Team übernommen“, so Britta Jürgens, Mitarbeiterin der Abteilung.

HYGIENESTANDARDS

Die Anästhesie-Schleuse trennt den eigentlichen Operationsbereich vom gesamten Vorbereitungsbereich ab. Dort müssen sich Begleitpersonen spätestens von dem Patienten verabschieden, um die notwendige Hygiene und Sterilität der OP-Räume zu garantieren.

> *„Jedem Patienten wird zu jeder Zeit ein optimales Maß an Sicherheit und Betreuung geboten.“*
>
> Dr. Ulrike Hintze

An der Anästhesie-Schleuse übernehmen Pfleger Thorsten Lenz und Jan Pytlak (Anästhesist) die Patienten für die Operation.

NARKOSE

Eine sorgfältige Voruntersuchung und ein ausführliches Informationsgespräch klären mit dem zuständigen Anästhesisten das geeignete Narkoseverfahren für den jeweils geplanten Eingriff. Dabei geht der betreuende Arzt selbstverständlich auf Ängste, Allergien und sonstige Fragen individuell ein.

Im Anschluss an die Operation erfolgt eine lückenlose Überwachung des Patienten im Aufwachraum, bis die Narkosewirkung abgeklungen ist. Nach schwierigen und länger dauernden Operationen kann dies bei Bedarf auch auf der Intensivstation erfolgen. „Jedem Patienten wird zu jeder Zeit ein optimales Maß an Sicherheit und Betreuung geboten“, versichert Dr. Ulrike Hintze.

INFOS

Das Krankenhaus Wittmund wurde 2013 mit dem Hygiene-Qualitätssiegel des EurSafety health-net ausgezeichnet.

Während einer Operation ist ununterbrochen ein Anästhesist sowie eine Anästhesie-Pflegekraft beim Patienten. Losgelöst vom Eingriff selbst, sind sie ausschließlich für die Überwachung der Atmung, des Kreislaufs und der Narkosetiefe zuständig. Im Bild: Dr. Ulrike Hintze (Fachärztin für Anästhesiologie und spezielle anästhesiologische Intensivmedizin, r.) und Britta Jürgens.

NOTFALLMEDIZIN

Verlässlichkeit und Kompetenz sind die Säulen der Notfallmedizin. Die richtigen Personen müssen schnell vor Ort sein, um akut Hilfe zu leisten. „Die Bewohner aus dem Landkreis Wittmund verlassen sich auf uns. Und diesem Anspruch werden wir mit allen verfügbaren Kräften gerecht“, versichert Dr. Hans-Hinrich Grafelmann.

Die Notarzt-Funktion im Landkreis Wittmund wird von Ärzten des Krankenhauses wahrgenommen. Dr. Hans-Hinrich Grafelmann kümmert sich um die Sicherstellung dieses Notarztdienstes im Auftrag des Landkreises und organisiert die Einsätze während der regulären Dienstzeiten. Außerhalb der Dienstzeiten sichert ein Bereitschaftsdienst die durchgehende Versorgung. Der diensthabende Arzt fährt zeitgleich mit dem Rettungswagen zum Einsatzort.

Die Notärzte verfügen neben einer Zusatzausbildung als Rettungsmediziner über zwei Jahre Klinikerfahrung und sind mindestens 20 begleitende Einsätze mit einem zur Ausbildung berechtigten Arzt gefahren. Der diensthabende Notarzt ist über einen Pieper mit der Leitstelle verbunden und jederzeit erreichbar. Er führt vor Ort lebensrettende medizinische Maßnahmen durch und stellt die Transportfähigkeit in Zusammenarbeit mit weiterem Rettungspersonal her. Zudem begleitet und überwacht er den Patienten beim Transport ins Krankenhaus.

Das diensthabende Team des Rettungsdienstes (v.l.): Ulrike Frömer, Malte Ralle, Dr. Hans-Hinrich Grafelmann , Sonja Kreitschmann, Maik Frerichs, Andreas Voll und Anna Schaper

Praktikantin Anna Schaper und Rettungsassistent Maik Frerichs am Einsatzfahrzeug.

Die Rettungsleitstelle am Schlossplatz befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Krankenhaus. Von dort fährt der Notfallmediziner mit dem Notarztwagen zum Einsatzort. Im Bild: Dr. Hans-Hinrich Grafelmann mit Rettungsassistentin Sonja Kreitschmann.

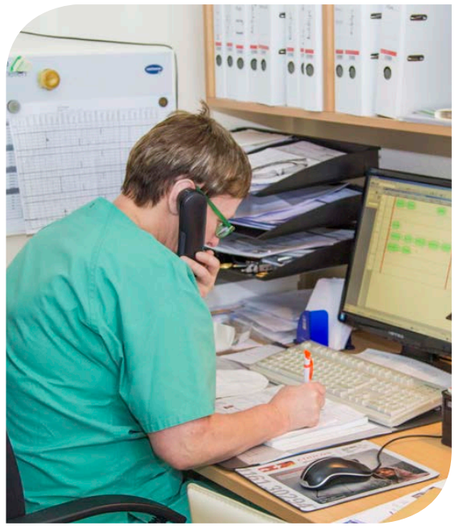
> *„Die Bewohner aus dem Landkreis Wittmund verlassen sich auf uns. Und diesem Anspruch werden wir mit allen verfügbaren Kräften gerecht.“*
>
> Dr. Hans-Hinrich Grafelmann

OP-PFLEGETEAM

Das Operationspflegeteam ist ausschließlich für die Pflege und den Service rund um Operationen zuständig. Dazu gehören auch die Planung von Operationsterminen sowie die Belegung der unterschiedlichen Operationssäle sowohl im Krankenhaus als auch im neuen Ambulanten Operationszentrum (AOZ) im Ärztehaus. „Die Koordinierung aller Eingriffe und der Einsatz aller Pflegekräfte werden zentral organisiert, um einen reibungslosen Ablauf aller Operationen zu garantieren“, erläutert Elke Taddigs, Leitende OP-Schwester.

> *„Die Koordinierung aller Eingriffe und der Einsatz aller Pflegekräfte werden zentral organisiert, um einen reibungslosen Ablauf aller Operationen zu garantieren.“*
>
> Elke Taddigs

Teil des OP-Pflegeteams (v.l.): André Heydegger, Kai Adden, Elena Hayen, Insa Klattenberg, Reiner Schütze, Elke Taddigs und Christian Hoffmann (Praktikant).



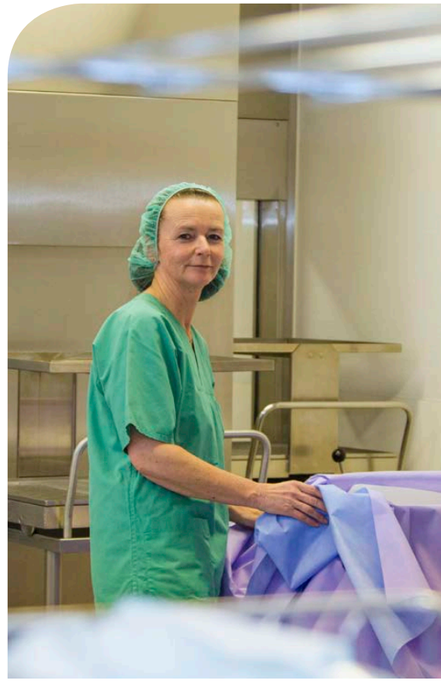
Elke Taddigs ist für die reibungslose Organisation aller Operationsabläufe verantwortlich. Auch die Vergabe von Operationsterminen liegt in ihrem Aufgabenbereich.

TEAMARBEIT

Zu den zurzeit vier Operationssälen gehört ein ambulanter Saal, der sich im AOZ des Ärztehauses befindet. Dort werden kleinere Operationen, die keiner anschließenden stationären Betreuung bedürfen, durchgeführt. Die drei Säle im Krankenhaus liegen in unmittelbarer Nähe zur Intensiv-Station. Jeweils ein Saal ist für orthopädische Eingriffe, für viszeral-chirurgische (die gesamte Bauchregion betreffende) sowie für gynäkologische oder Hals-Nasen-Ohren-Eingriffe vorgesehen.

STERILISATIONSABTEILUNG

Zu den Aufgaben der Sterilisationsabteilung gehören die Reinigung, Desinfektion, Pflege, Sortierung, Sterilisation sowie die Bereitstellung oder Lagerung von Medizinprodukten wie beispielsweise Operationsbesteck. Die Mitarbeiter, die mit dieser Aufgabe betreut sind, sichern die Versorgung der Operationssäle durch einen funktionierenden Instrumentenkreislauf, so dass jederzeit überall ausreichend Instrumente und medizinisches Material vorhanden sind.



Corinna Tjaden ist gemeinsam mit Annette Hufendiek (nicht im Bild) für die Sterilisationsabteilung und der damit verbundenen Bereitstellung aller Instrumente und Medizin-Produkte verantwortlich.

Moderne Anästhesie

Vom „Holzhammer“ zur sanften Narkose

Schmerz ist ein wichtiger Schutzmechanismus des Körpers. Doch die meisten medizinischen Eingriffe, vor allem in der Chirurgie, sind ohne Betäubung nicht möglich. Eine Narkose ermöglicht es, den Schmerz gezielt auszuschalten. Doch welche Form der Narkose ist die richtige? Reicht eine regionale Betäubung? Gibt es Risiken? Für diese Fragen ist im Krankenhaus Wittmund der Chefarzt der Anästhesie, Dr. Hans-Hinrich Grafelmann, der richtige Ansprechpartner.

Bei jeder Operation und bei nahezu jedem medizinischen Eingriff kommt eine Narkose zum Einsatz. Dabei geht es nicht nur um sogenannte Vollnarkosen, sondern auch um die Betäubung ausgewählter Körperregionen durch Teilanästhesien. Eine schmerzfreie oder schmerzarme Behandlung ist auch für den behandelnden Arzt wichtig, denn ein ruhiger und entspannter Patient lässt sich deutlich besser behandeln. „Dabei ist es ein Irrglaube, dass eine Teilnarkose immer schonender für den Organismus ist“, erklärt Dr. Hans-Hinrich-Grafelmann. Je nach Schwere des Eingriffs sei besonders bei Herz- und Kreislauferkrankungen eine Vollnarkose durch die entfallende Stresskomponente und die entsprechende Überwachung oft empfehlenswert, ergänzt er. Andererseits könne bei Erkrankungen der Atemwege (zum Beispiel bei Asthma) eine Teilnarkose durch Spinalanästhesie besser geeignet sein. „Deshalb ist eine individuelle Betrachtung jedes Patienten so wichtig.“

> *„Dabei ist es ein Irrglaube, dass eine Teilnarkose immer schonender für den Organismus ist.“*
>
> Dr. Hans-Hinrich Grafelmann

KONTAKT

Chefarzt
Dr. Hans-Hinrich Grafelmann
Dohuser Weg 10
Telefon: 04462-862240

GEZIELT UND SCHONEND

Bei Teilnarkosen betäubt man bestimmte Körperteile durch gezielte Injektionen in Nervenregionen, wodurch weder Bewusstsein, noch Atmung oder Kreislauf beeinträchtigt werden. Eine Rückenmarksnarkose ermöglicht durch die ausschließliche Wirkung auf die untere Körperhälfte beispielsweise einen Kaiserschnitt bei vollem Bewusstsein. Auch einzelne Extremitäten, wie Arme oder auch nur Finger können betäubt werden.

Bei einer Vollnarkose wird der gesamte Organismus durch speziell auf den Patienten abgestimmte Mittel, die intravenös kontrolliert zugeführt werden, in einen schlafähnlichen Zustand versetzt. Durch Steuern und Messen der Narkosetiefe (vom leichten Dämmerzustand bis zum Tiefschlaf) kann die Narkosedauer so kurz wie möglich gehalten werden, was die Nebenwirkungen stark verringert oder sogar ganz vermeidet. Der Patient wird währenddessen generell beatmet.

INFOS

Leerer Magen!

Durch die Narkose werden körpereigene Schutzreflexe (Husten, Schlucken, Würgen) herabgesetzt, ebenso wie die Verschlusskraft der Speiseröhre. Ein leerer Magen verhindert von vornherein, dass beispielsweise bei der Einleitung einer Narkose Mageninhalt in die Lunge gelangen kann.

WEGE AUS DER ANGST

Bei vielen Menschen hinterlässt der Gedanke, die Kontrolle über seinen Körper zu verlieren, zunächst ein ungutes Gefühl. Vertrauensvolle Aufklärungsgespräche, in denen der Patient auch seine Bedenken und Ängste formulieren darf und sollte, helfen dabei, Ängste abzubauen. „Nie ist man besser überwacht als während einer Narkose“, betont Dr. Hans-Hinrich Grafelmann die medizinische Sicherheit. „Der bei jeder Operation anwesende Anästhesist prüft permanent den Kreislauf, die Atmung und die Gehirnströme“, erläutert er weiter. „Und das auch nach dem Eingriff, bis zum Aufwachen im Aufwachraum.“

> *„Nie ist man besser überwacht als während einer Narkose.“*
>
> Dr. Hans-Hinrich Grafelmann

Kompetenz im OP: Dr. Ulrike Hintze (Fachärztin für Anästhesiologie und spezielle anästhesiologische Intensivmedizin, r.) und Britta Jürgens (Anästhesie-Pflegekraft) im Krankenhaus Wittmund.

INFOS

Kein Nikotin!

Noch Stunden nach dem letzten Zigarettenkonsum verursacht Nikotin häufig Komplikationen im Herzkreislauf- und Lungensystem. Der Sauerstoffgehalt im Blut ist deutlich geringer, was für den Organismus eine zusätzliche Belastung während der Narkose bedeutet.

ÜBELKEIT ADÉ

„Noch vor 20 bis 30 Jahren war Übelkeit nach einer Vollnarkose normal“, sagt Dr. Hans-Hinrich Grafelmann. Heute sei dies dank der umfangreichen Vorbefragung der Patienten und der individuellen Anpassung der Präparate und der Dosierung eher die Ausnahme. „Lediglich bei Operationen der inneren Organe ist eine Übelkeit nicht immer zu vermeiden, da das vegetative Nervensystem gereizt wird.“ Das habe aber primär nichts mit der Narkose zu tun.

INFOS

Narkose früher

Heute ist eine sanfte und verträgliche Anästhesie selbstverständlich. Doch der Weg bis zu diesem medizinischen Standard war lang und oft auch schmerzhaft. Der Einsatz eines Holzhammers kam jedoch glücklicherweise nur sprichwörtlich vor. Bereits im Altertum bediente man sich vielmehr der berauschenden Wirkung pflanzlicher Extrakte. Auch hoher Alkoholgenuss, Hypnose und im Orient auch Akupunktur wurden eingesetzt, um das Schmerzempfinden des Organismus herabzusetzen.

Ansonsten führte man Behandlungen bei vollem Bewusstsein durch und machte sich die Körperreaktion der Ohnmacht bei zu starkem Schmerz zunutze. Bahnbrechende Erfolge der bewusst herbeigeführten Narkose konnten erst ab Mitte des 19. Jahrhunderts anfänglich durch Lachgas, Chloroform oder Äther erzielt werden. Aber sowohl durch die schwierige Dosierung als auch aufgrund der Nebenwirkungen waren diese Methoden sehr risikoreich. Heute ist die total-intravenöse Anästhesie, ohne Zuführung von Narkosemitteln zur Einatmung, Standard.

Freiwilliges Soziales Jahr: Berufliche Orientierung

Das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) bietet jungen Menschen ab 16 Jahren nach der Schule die Möglichkeit, sich in sozialen Bereichen beruflich zu orientieren. Auch im Krankenhaus Wittmund können Schulabgänger sich bewerben.

Absolvieren seit August ihr Freiwilliges Soziales Jahr im Krankenhaus Wittmund (v.l.): Maren Claaßen , Alexander Locker, Annika Meins, Kevin Parduhn und Laura Gräf. Nicht auf dem Bild: Anna-Maria Meenken.

Jedes Jahr bietet das Krankenhaus Wittmund in Kooperation mit dem DRK-Landesverband sechs bis acht jungen Menschen die Chance, ein freiwilliges soziales Jahr zu absolvieren. Eckhard Meier, organisatorischer Ausbildungsleiter des Krankenhauses, sieht für die Schulabgänger darin eine tolle Chance: „Sowohl beruflich, als auch menschlich und emotional reifen die jungen Menschen in dieser Zeit.“ In welche Richtung es anschließend weitergehe, kristallisiere sich dann für die meisten schnell heraus, ergänzt er. Von den sechs jungen Männern und Frauen dieses Jahrgangs werden im Sommer fünf in die Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger übernommen.

CHANCE UND ORIENTIERUNG IM BERUF

Laura Gräf und Kevin Parduhn haben im vergangenen Jahr ihr Abitur gemacht. Beiden war zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar, wohin ihre berufliche Reise sie führt. Laura Gräf interessiert sich nach wie vor für ein Studium im medizinischen Bereich, wollte sich jedoch zunächst genauer orientieren. „Außerdem möchte ich die Wartezeit bis zum Studienbeginn sinnvoll überbrücken“, erklärt die 19-Jährige ihre Entscheidung. Kevin Parduhn zog es beruflich in den sozialen Bereich. „Mittlerweile bin ich mir sicher, dass der Beruf des Gesundheits- und Krankenpflegers das Richtige für mich ist“, so der junge Mann. Er beginnt im Sommer seine Ausbildung im Krankenhaus Wittmund.

Laura Gräf kümmert sich auf Station 4 um Patientin Rina Christophers. Sie ist für die Assistenz im Stationsbetrieb eingeteilt.

Kevin Parduhn ist stationsübergreifend für den Transportdienst zuständig. Er begleitet beispielsweise Patienten wie Walter Supe zum Röntgen oder zum EKG.

In folgenden Bereichen bietet das Krankenhaus Wittmund ein FSJ an:

- Assistenz im Stationsbetrieb
- Assistenz Intensivstation
- Zentraler Transportdienst

Bewerbungen für das Jahr 2014/2015 richten Sie bitte an: **Krankenhaus Wittmund gGmbH, Pflegedienstleitung, Dohuser Weg 10 in 26409 Wittmund.** Für weitere Auskünfte steht Ihnen Eckhard Meier unter Telefon **04462-862300** gerne zur Verfügung.

Fortbildungsveranstaltungen für Fachpersonal

Anmeldung bitte unter Tel. 04462-862300 oder per E-Mail: Eckhard.Meier@kkh.wittmund.de.

ENTERALE ERNÄHRUNGSTHERAPIE

Donnerstag, 24. April 2014, 14.30 - 16 Uhr im Seminarraum Ärztehaus B1 des Gesundheitszentrums Krankenhaus Wittmund

Von externen Gästen wird eine Kostenbeteiligung von 10 Euro erhoben.

Referentin:
Ute Windhorst, Klinikaußendienst GHD Nutrition

Grundkenntnisse der enteralen Ernährung als Baustein der Therapie werden aufgefrischt und vertieft. Im Mittelpunkt stehen nährstoffdefinierte Sonden- und Trinknahrungen, spezifische Indikationen, Auswahl geeigneter Produkte sowie Besonderheiten bei der Verabreichung.

PORT-SYSTEME – DAUERHAFT GUT VERSORGT

Donnerstag, 15. Mai 2014, 14.30 - 16 Uhr im Seminarraum Ärztehaus B1 des Gesundheitszentrums Krankenhaus Wittmund

Von externen Gästen wird eine Kostenbeteiligung von 10 Euro erhoben.

Referenten:
Michael Gaide, Chefarzt des Kompetenzzentrums für Allgemein- und Viszeralchirurgie, KH Wittmund

Holger Rehbein, Krankenpfleger, Kooperationspartner Firma Nutrisan

Die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten implantierbarer venöser Port-Systeme, die hygienischen Aspekte sowie die regelmäßige Versorgung werden behandelt und durch medizinische Aspekte aus Sicht des Operateurs ergänzt.

PFLEGE BEI ENTEROSTOMA

Donnerstag, 5. Juni 2014, 14.30 - 16 Uhr im Seminarraum Ärztehaus B1 des Gesundheitszentrums Krankenhaus Wittmund

Von externen Gästen wird eine Kostenbeteiligung von 10 Euro erhoben.

Referentin:
Lisa Goldenstein, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Stomafachkraft, Krankenhaus Wittmund

Auf pflegefachliche Aspekte im Umgang mit dem Stoma und auf die verschiedenen Versorgungssysteme wird ebenso eingegangen, wie auf die Herausforderung, die Patienten in der psychisch belastenden Situation zu unterstützen.

KINÄSTHETIK – PRAXISTAG

Mittwoch, 25. Juni 2014, 9 - 16 Uhr im Seminarraum Ärztehaus B1 des Gesundheitszentrums Krankenhaus Wittmund

Eine frühzeitige Anmeldung ist aufgrund begrenzter Teilnehmerzahl empfehlenswert. Ein Grund- oder Aufbaukurs sollte bereits absolviert worden sein. Eine Wolldecke, bequeme Kleidung und warme Socken bitte mitbringen. Von externen Gästen wird eine Kostenbeteiligung von 40 Euro erhoben.

Der Kinästhetik-Praxistag soll die Pflegekräfte bei der Integration kinästhetischer Bewegungskonzepte in die alltägliche Pflegepraxis unterstützen. Die Erfahrungen der Teilnehmer sollen vertieft und weiterentwickelt werden.

Referentinnen:
Irmtraud Osenroth, Krankenpflegehelferin, zertifizierte Kinästhetik-Anwenderin

Birgitta Stiffel, Physiotherapeutin, Peer-Tutorin für Kinästhetik

Jubilare

Im April feiern drei Mitarbeiter des Krankenhauses ihr Dienstjubiläum.

25-jähriges Jubiläum

Johanna Janßen

Susanne Herzog-Flick

40-jähriges Jubiläum

Magda Schüler

WIR GRATULIEREN HERZLICH!

Ruhestand

In den Ruhestand wurden verabschiedet:

Cornelia de Winter-Renken

Manfred Bohnens

Geschäftsführer Alfred Siebolds verabschiedet den langjährigen Leiter der Wirtschaftsabteilung Manfred Bohnens (l.).

Qualitätssiegel für Hüft- und Knie-OPs

Das Krankenhaus Wittmund gehört im Bereich Hüft- und Kniegelenks-Operationen zu den drei besten Kliniken in Niedersachsen. Laut AOK wurden insgesamt 106 Krankenhäuser in Bezug auf nachfolgende Komplikationen wie Wundinfekte oder Oberschenkelbrüche beurteilt. Dr. Norbert Hemken, AOK-Regionaldirektor, nahm die Auszeichnung Mitte Dezember persönlich vor und überreichte das Qualitätssiegel an Landrat Matthias Köring, der die Urkunde in der Funktion des Aufsichtsratsvorsitzenden des Krankenhauses entgegen nahm. „Unsere Auswertung betrachtet nicht nur das Ergebnis bei der Entlassung des Patienten, sondern auch den Erfolg über ein Jahr danach“, unterstreicht Dr. Norbert Hemken. Die Qualität der Operationen in diesem Bereich sei in Wittmund ausgezeichnet, fügt er hinzu. Chefarzt Dr. Bernd Sauer gibt das Lob weiter: „Diese Qualität ist nur durch ein gut funktionierendes Team möglich.“ Im Krankenhaus Wittmund werden jährlich etwa 500 Hüft- und Kniegelenksoperationen durchgeführt.

Ausgezeichnete Qualität im Bereich Hüft- und Kniegelenksoperationen bescheinigt (v.l.): Marion Vienna (AOK Esens), Chefarzt Dr. Bernd Sauer, Dr. Norbert Hemken (AOK), Landrat Matthias Köring, Geschäftsführer Alfred Siebolds und Tanja Harfst (AOK).

Schüler übernehmen eine Station – SüS

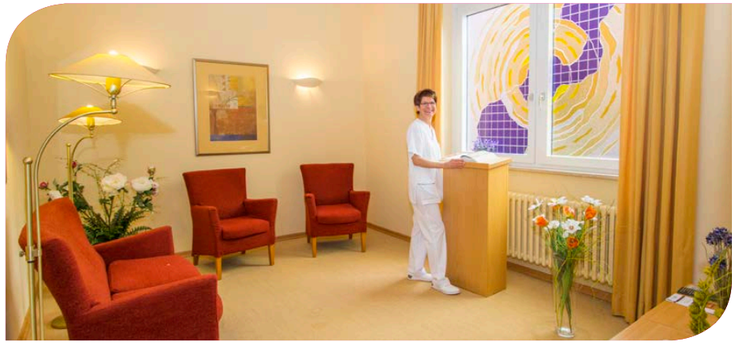
Erfolgserlebnis während der Ausbildung: Im Januar startete zum zweiten Mal das SüS-Projekt. Die Station 1 des Wittmunder Krankenhauses lag zwei Wochen lang in Händen der Gesundheits- und Krankenpflegeschüler des dritten Ausbildungsjahres. 14 Auszubildende aus Osterholz und 11 aus Wittmund stellten ein komplettes Stationsteam und organisierten alle Abläufe und Zuständigkeiten im „Echt-Betrieb“. Die Stationsleitung, die Praxisanleiter und Lehrer der Gesundheitsschule waren vor Ort, um bei Fragen und Notfällen helfen zu können.

Ein rundum gelungenes Projekt für alle Beteiligten (v.l.): Petra Bruners (Pflegedienstleiterin), Mara Feldmann, Patient Artur Paschke, Mihriban Tayanc*, Nadine Köllner, Carina de Jong*, Lehrer für Pflegeberufe Hilko Schönbusch, Sarah Menken, pflegerische Abteilungsleiterin Angelika Osterkamp, Franziska Otto*, Praxisanleiterin Dagmar Heldt-Schneider, Nadine Uphoff, Patient Jürgen Schleising, stellv. Stationsleiter David Müller*, Stationsleitung Natalie Gerdes, stellv. Pflegedienstleiter und Ausbildungsbegleiter Eckhard Meier. *Schüler aus Osterholz

Ausbildungsbegleiter Eckhard Meier steht voller Begeisterung hinter dem Projekt: „Dieses innovative Ausbildungskonzept schließt die Lücke zwischen Theorie und Praxis.“ Die Azubis könnten realistisch in ihr zukünftiges Berufsbild reinschnuppern. Die 18-jährige Natalie Gerdes hat während des Projektes die Stationsleitung übernommen: „Die Verantwortung ist groß, gleichzeitig schafft das eigenverantwortliche Arbeiten Selbstvertrauen und bringt Sicherheit im Umgang mit den Patienten.“ Die Patienten genossen laut anschließender Befragungen die tolle Versorgung sowie das große Engagement der Schüler und fühlten sich gut aufgehoben.

Raum der Stille – Gedanken und Gespräche

Der Raum der Stille auf Station 6 ist ein Ort für Gedanken oder Gespräche, für Meditation oder Kommunikation, für Patienten und Angehörige, aber auch für Mitarbeiter, die eine kleine Auszeit inmitten des Krankenhausbetriebes suchen. Silke Nitz, Pastorin im Ruhestand, kümmert sich ehrenamtlich um diesen Ort, steht auf Wunsch auch für Gespräche bereit. „Die Krankenhaus-Seelsorge wird konfessions- und religionsübergreifend von allen wahrgenommen. Gedankenaustausch ist in emotionalen Ausnahmesituationen für alle Menschen wichtig und hilfreich“, sagt Silke Nitz.



Monika Heydegger arbeitet auf Station 6. Sie weiß, dass der Raum der Stille ein toller Rückzugsort inmitten des Krankenhausbetriebs ist.

Auch das Pflegepersonal ist oft extremen Situationen ausgesetzt. Tod und Trauer brauchen manchmal Raum, brauchen einen Moment der Stille, um nicht zu belasten. „Auch dafür ist der Raum der Stille ein wunderbarer Ort“, so Monika Heydegger, Krankenschwester auf der Station.

Der Raum der Stille ist rund um die Uhr für Patienten, Angehörige und Mitarbeiter geöffnet.

Nachgebohrt: Woher kommen die Popel?

Wusstet Ihr eigentlich, dass der Mensch zur Gattung der „Trockennasen-Affen" gehört? Trockennasen-Affen, das sind etwa Gorillas, Orang-Utans und Schimpansen. Und bei denen trocknet der Schleim, den sie in der Nase haben aus. Das passiert bei uns Menschen auch. Kennt Ihr bestimmt – dann habt Ihr nämlich Popel in der Nase.

Um den getrockneten Schleim aus der Nase rauszukriegen, bohren auch Gorilla, Schimpanse & Co. ordentlich in ihrem Riechorgan herum. Aber wofür ist der Nasenschleim eigentlich gut und wo kommt er her?

Normalerweise atmen wir über die Nase ein. Dabei reinigt die Nase die eingeatmete Luft, und zwar mit Hilfe des Schleims. Der wird von Drüsen in der Nasenschleimhaut gebildet. Atmet man etwa Staubpartikel ein, dann bleiben sie an dem zähen Schleim hängen und gelangen nicht in die Lunge. Das hilft dem Körper, nicht krank zu werden.

Übrigens: Man kann an der Farbe des getrockneten Nasenschleims, also an der Farbe der Popel, erkennen, wie sauber die Luft ist, die man einatmet. Sind die Popel dunkel, ist die Luft dreckig, sind die Popel hell, ist auch die Luftqualität besser.

Kinderwitz

Herr Meier kommt zum Doktor.
Er sagt: „Herr Doktor, gestern haben Sie mir doch das Stärkungsmittel verschrieben!"
Der Doktor sagt: „Ja, was ist damit?"
Herr Meier: „Ich bekomme die Flasche nicht auf!"

Bilderrätsel

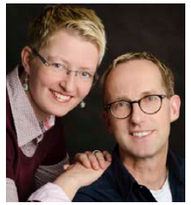
Was ist das? Erkennst du, was auf diesen Fotos zu sehen ist?

1

2

3

Lösung: 1. Mundschutz, 2. Rollstuhl, 3. Spritze

ERGO therapie LOGO pädie
Herlyn-Wessels
Ergotherapie & Logopädie
für Erwachsene und Kinder
Sprechzeiten und Hausbesuche nach Vereinbarung

Terminvergabe zu sofort möglich!
Dohuser Weg 14 | 26409 Wittmund | Tel. 04462 946083
holgerwessels@web.de | www.ergotherapie-ostfriesland.de

oltmanns PERÜCKEN
Natürlichkeit ist unser Erfolg
Perücken – Toupets – Haarteile
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 79, Tel. 04421-34918
Delmenhorst, Cramerstr. 206, Tel. 04221-17412
Leer, Bremer Str. 31, Tel. 0491-9921030
Aurich, Kirchdorfer Str. 4, Tel. 04941-63455
Oldenburg, Donnerschweer Str. 39, Tel. 0441-88050
Öffnungszeiten von 10-17 Uhr
Vertragslieferant der Krankenkassen
www.peruecken-oltmanns.de

Wir gestalten Ihre Fenster nach Ihren Vorstellungen mit Gardinen und Sonnenschutz.

Textilien · Gardinen Rahmann
Heglitzer Straße 37 | 26409 Wittmund / Ardorf
Tel. (0 44 66) 602 | Fax (0 44 66) 630 | t.rahmann@t-online.de

APOTHEKE am Krankenhaus
Gesundheit leben
Lieferservice
Im Umkreis von ca. 15 km liefern wir kostenlos und schnell.

Arzneimittelberatung · Rezepte und Anfertigung von Rezepturen · Homöopathie
Diabetikerbedarf · Wechselwirkungscheck · Ernährungsberatung
Mo. - Fr. 8 - 18 Uhr durchgehend geöffnet
Dohuser Weg 14 | 26409 Wittmund
Tel. 04462 · 9238343 | Fax 04462 · 9238344
info@ApothekeAmKrankenhaus.de
www.ApothekeAmKrankenhaus.de

Sanitätshaus Gebauer
Fachzentrum für Technik am Menschen

Bewegend anders
Ihr Experte für Hilfsmittel
direkt am Krankenhaus Wittmund
Telefon: 0 44 62 / 20 45 80
Wilhelmshaven - Wittmund - Sande - Oldenburg
Gebauer 90 Jahre

Wohnpark Harlingerland

Wohngemeinschaften für Senioren

Der Wohnpark Harlingerland verfügt über insgesamt 126 Pflegeplätze in den Pflegestufen 0 - 3, die sich auf behindertengerecht eingerichtete 70 Einzel- und 28 Doppelzimmer verteilen. Ausgestattet mit eigenem Bad, Notruf, Telefon, und TV-Anschluss können Sie hier komfortabel Wohnen und auch liebgewonnenen Möbel- und Erinnerungsstücke mitbringen.

Die Verpflegung wird in den gemeinschaftseigenen Küchen täglich frisch durch Präsenzkräfte und Bewohner zusammen zubereitet. Dabei wird auf die Verwendung von naturnahen Produkten geachtet und nach den Wünschen der Bewohner gerichtet. Die gemeinschaftseigene Küche gibt auch die Möglichkeit, kleinere Zwischenmahlzeiten wie Kaffee oder Tee zuzubereiten. Die Reinigung der Zimmer und der Wäsche gehört zum Serviceangebot des Pflegeheims in Wittmund.

Sollten Sie noch weitere Fragen zu den Dienstleistungen und den verfügbaren Pflegeplätzen des Senioren-Wohnparks Harlingerland in Wittmund haben, rufen Sie gern jederzeit unverbindlich eine unserer Beraterinnen an.

Agnes-von-Rietberg-Straße 2 • 26409 Wittmund · Tel.: 04462-2062-0 · Info@Wohnpark-Harlingerland.de

DRUCKKONTOR EMDEN

Vorsprung durch Qualität.

Normannenstr. 1a | 26723 Emden | Tel. +49 (0) 4921 58918-0
Fax +49 (0) 4921 58918-20 | info@druckkontor-emden.de
www.druckkontor-emden.de